Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 30. Jan. Nach dem Münzgesetze sind bekanntlich die Zwanzigpfennigstücke als Silbermünzen, die Zehn- und Fünfpfennigstücke als Nickelmünzen auszuprägen. An Zwanzigpfennigstücken waren bis Ende 1876 gegen 36 Millionen Mark ausgeprägt. Es mußte aber von der Fortsetzung dieser Ausprägung abgesehen werden, weil sich schon damals herausstellte, daß die Unterbringung dieser Münzen in den Verkehr, namentlich in Norddeutschland, erheblichen Schwierigkeiten begegnete. Nachdem alsdann von dem Bestande ein größerer Betrag in andere Münzsorten umgeprägt worden, ist der Bestand auf gegen 28 Millionen M. zurückgegangen, aber trotz der Verringerung des Umlaufs hat sich der Rückfluß dieser Münzen zu den öffentlichen Kassen nicht vermindert. Es wird dadurch die auch anderweit gemachte Wahrnehmung bestätigt, daß die Abneigung gegen das jetzt geltende silberne Zwanzigpfennigstück wegen seiner Kleinheit und Unhandlichkeit namentlich in den Kreisen der kleinen Gewerbetreibenden und der Handarbeiter, welche in ihrem Verkehr hauptsächlich auf das Kleingeld angewiesen sind, stark und nachhaltig verbreitet ist. Wenn die Unbeliebtheit dieser Münze in Süddeutschland weniger in Erscheinung tritt, so mag dies seinen Grund hauptsächlich darin haben, daß in Süddeutschland das Bedürfniß nach einer Zwischenmünze zwischen dem Zehnpfennig- und dem Fünfzigpfennigstück ein noch größeres als in Norddeutschland und daher dort größere Geneigtheit vorhanden ist, die unhandliche Prägung der Münze in den Kauf zu nehmen. Die Lücke, welche durch den Mangel einer brauchbaren Zwanzigpfennigmünze im Kleinverkehr besteht, wird durch das Zehnpfennigstück nicht ausgefüllt. Es ist vielmehr trotz der in letzter Zeit erfolgten umfangreichen Vermehrung des Umlaufs an Zehnpfennigstücken besonders auf dem Lande der Mangel an Kleingeld und an einer brauchbaren Zwischenmünze zwischen dem Zehn- und Fünfzigpfennigstück stellenweise derartig, daß bei der Einwechselung größerer Beträge Aufgeld gezahlt werden muß. Unter diesen Umständen erfordert das Bedürfniß des Verkehrs dringend die Ausprägung einer handlichen Zwanzigpfennigmünze in Nickellegirung, zu welchem Zweck eine entsprechende Ergänzung des Münzgesetzes nothwendig ist. Ein bezüglicher Gesetzentwurf ist jetzt dem Bundesrath zugegangen, welcher aus den wenigen Worten besteht:

Im Artikel 3 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 ist unter Nr. 2 vor dem Worte „Zehnpfennigstücke" einzuschalten, „Zwanzigpfennigstücke."

Die wiener Zeitungen beschäftigen sich fortgesetzt mit den Reden Bismarcks in der Polenfrage. Die „Neue Freie Presse" will in diesen Reden eine gewisse Herbigkeit gegen Oesterreich entdecken; sie glaubt, daß die galizischen Polen jetzt nicht mehr Freunde des österreichisch-deutschen Bündnisses werden sein können, und folgert daraus, daß die äußere Politik Oesterreichs mit der jetzigen Majorität nicht mehr fortzusetzen sei. Die Regierungs-Journale sind dagegen bereit, des Fürsten Bismarck Standpunkt vollständig anzuerkennen. Bismarcks Aktion, sagt die „Presse", sei eine zur Vertheidigung des Deutschthums, nicht zur Bekämpfung der katholischen Religion unternommene Germanisirung der östlichen Provinzen. Wir würdigen die Theilnahme, sagt die „Presse", welche die Polen in Oesterreich ihren preußischen Stammesgenossen widmen, aber wir zweifeln nicht, daß jeder unbefangene Politiker das souveräne Recht eines nationalen Staates respektiren wird. Wie die Bedingungen sind auch die Mittel staatlicher Selbsterhaltung verschieden.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

6. Legislatur-Periode. 2. Session.

37. Sitzung vom 30. Januar.

Am Bundesrathstische: Geh. Rath Lohmann.

Im Hause sind etwa 50 Mitglieder anwesend.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des von dem Abg. Ackermann eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung; zugleich ist ein zum Theil gegen diesen Antrag gerichteter Antrag des Abg. Graf Behr zur Diskussion gestellt.

Abg. Ackermann begründet seinen Antrag, welcher darauf abzielt, daß jeder Handwerker, welcher ein Gewerbe selbständig betreibt, den Nachweis der Befähigung dazu erbringt. Wer andere belehren wolle, müsse doch selbst wenigstens sein Fach verstehen. Es sei durchaus unrichtig, daß durch diese Forderung die Konkurrenz zum Nachtheil der Konsumenten unmöglich gemacht werde. Der Antrag gehe auch keineswegs auf Einführung der Zwangsinnung aus, da zunächst noch ein großer Theil der Handwerker gegen den Zwang sei und man nicht Gefahr laufen wolle, daß durch den Massenaustritt von Handwerkern, welche den Zwangsinnungen abgeneigt seien, deren Zwecke lahm gelegt werden würden. Die Folge der liberalen Gewerbeordnung haben die Innungen das Vertrauen zu sich selbst verloren. Dieses Vertrauen würde nach Annahme seines Antrages neu geweckt werden. In unserer Zeit der großen sozialen Gefahren sei die Schaffung eines kräftigen und leistungsfähigen Handwerkerstandes besonders nothwendig. Wer diesen Wunsch theile, möge wenigstens dem Antrage eine wohlwollende Prüfung nicht versagen. Er beantrage die Ueberweisung desselben an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Lohren nimmt zur Begründung des Antrags seines Fraktionsgenossen Graf Behr das Wort. Dieser Antrag will nicht nur den Arbeitgebern, sondern auch den Gesellen die Vortheile der Innungskassen zugesichert wissen. Der Redner wendet sich gegen die Forderung des Befähigungsnachweises in der vom Abg. Ackermann beantragten Fassung. Wichtig sei nicht der Nachweis der Befähigung zur Ausübung eines Gewerbes, vielmehr handele es sich um die Bedingungen, unter denen die Prüfung zugelassen werden solle. Man dürfe nicht die alten Meisterprüfungen wieder einführen wollen, welche als ein großer Uebelstand empfunden worden sind. Durch den geforderten Befähigungsnachweis würden nicht die Pfuscher, wohl aber die unbemittelten Handwerker von dem selbständigen Betriebe des Handwerks ausgeschlossen werden. Wenn Jemand lege damit dem Handwerker neue Pflichten auf, ohne ihm die entsprechenden Rechte zu gewähren. Damit könne die Reichspartei sich nicht einverstanden erklären, wohl aber sei sie bereit, das genossenschaftliche Prinzip der Innungen zu stärken, ein Reichsinnungsamt zu errichten und dafür einzutreten, daß den Innungen es erleichtert werde Reichsbankkredit zu erhalten.

Abg. Dr. Baumbach ist erfreut darüber, daß der Vertreter der Reichspartei sich gegen den Antrag Ackermann erklärt habe. Dieser Antrag habe lediglich einen agitatorischen Zweck. Die Handwerker selbst stehen den Zwangsinnungs-Bestrebungen ziemlich gleichgiltig gegenüber, wenn sie aber wirklich es für nöthig halten, sich zu äußern, so geschieht es in durchaus ablehnendem Sinne, die Handwerker sind der Ansicht, daß durch die Ackermann'schen Bestrebungen der Handwerkerstand geschädigt und herabgedrückt werden würde. Der diesmal von Herrn Ackermann eingebrachte Antrag sei ebenso schlecht und unannehmbar wie die in den früheren Sessionen von ihm eingebrachten sogen. Verbesserungsanträge zur Gewerbe-Ordnung. Alle die Chikanen, unter denen wir früher gelitten, würden von neuem wieder eingeführt werden. Vortheil würden allerdings einzelne Handwerker haben, sie würden jeden ihnen unbequemen Konkurrenten fernhalten. Aber das Prinzip der Gewerbefreiheit sei das Fundamentalprinzip des inneren Ausbaus unseres Deutschen Reiches. Herr Ackermann habe die Zwangsinnungen als sein Ideal hingestellt. Daß die große Masse der Handwerker anders denke, beweise der außerordentlich schwache Besuch der sogenannten Handwerkertage, wo sich kaum die nöthige Zahl der Theilnehmer zum Festessen finde. Die Annahme des Antrages Ackermann würde uns völlig unfähig machen der Konkurrenz des Auslandes gegenüber, wir würden exportunfähig werden, ja schließlich sogar zu antediluvianischen Zuständen gelangen. Er empfehle die Ablehnung des Antrages.

Abg. Biehl (Centrum) tritt für den Antrag Ackermann ein. Der größere Theil der Handwerker halte die Einführung des Befähigungs-Nachweises für durchaus nothwendig, um den schreienden Mißständen der Gegenwart abzuhelfen. Abg. Baumbach kenne die Verhältnisse der Handwerker und des Handwerks nur ganz oberflächlich. Die schrankenlose Gewerbefreiheit habe sich entschieden als ein Unglück für das Handwerk erwiesen. Den Innungen die Rechte einer juristischen Person zu verleihen, diesem Gedanken stimme er bei, aber das würde dem Handwerk doch wenig helfen. Eine vollständige Revision der Gewerbeordnung sei erforderlich, diese könne aber nicht vom Reichstage ausgehen, müsse vielmehr durch die Regierung in Angriff genommen werden.

Abg. Dr. Meyer-Jena (nattlib.). Unsere Gewerbefreiheit ist keineswegs schrankenlos, wir haben im Gegentheil polizeiliche Einschränkungen zur Genüge. Die Gewerbeordnung von 1869 ist keineswegs von den Liberalen allein ausgegangen, die Gewerbeordnung wurde damals einstimmig angenommen, und die Konservativen sind dafür ebenso verantwortlich wie die Liberalen. Von einem Verfall des Gewerbes kann gar keine Rede sein, im Gegentheil haben unsere kunstgewerblichen Leistungen große Fortschritte gemacht. Die Regierung habe bisher den Ackermann'schen Bestrebungen gegenüber sich sehr zurückhaltend gezeigt und werde ihren objektiven Standpunkt hoffentlich nicht verlassen. Gegen eine genossenschaftliche Organisation des Handwerks haben er und seine Freunde nicht allein nichts einzuwenden, sondern bringen den Innungen sogar viele Sympathien entgegen. Aber hier dürfe schlechthin kein Zwang obwalten; wenn die Innungen gedeihen sollen, müßte für den Eintritt und Austritt der Mitglieder völlige Freiheit gewährt sein. Redner kritisirt sodann im einzelnen die Vorschläge Ackermanns und erklärt sie durchweg für unannehmbar, während die Anträge des Abg. Lohren diskutabel seien. Gegen kommissorische Behandlung beider Anträge habe er nichts einzuwenden.

Geh. Rath Lohmann widerspricht der vom Abg. Biehl vorgebrachten Behauptung, daß die preußische Regierung zu wenig Gebrauch mache von dem Rechte, welches nach § 100e der Gewerbeordnung ihr zustehe, einzelnen Innungen das Privileg Lehrlinge zu halten zu ertheilen. Es würden im Gegentheil in dieser Beziehung von den Innungen nur zu selten die erforderlichen Anträge bei der Regierung gestellt.

Abg. Hitze (Centrum) tritt für die Anträge Ackermann ein, deren Annahme nicht nur im Interesse des Handwerks sondern der ganzen Gesellschaft liege.

Abg. Grillenberger (Sozialdem.) erklärt sich gegen die Anträge Ackermann, welche dem Handwerk gar nichts helfen würden. Wenn übrigens die Meister, welche so energisch für Erbringung des Befähigungsnachweises agitiren, selbst die Prüfung jetzt ablegen sollten, dann würde wohl so mancher von ihnen nicht bestehen. Im übrigen seien die Klagen über den Rückgang der Leistungen des Handwerks, über die Zunahme des Pfuscherthums ganz unbegründet. Lediglich um Konkurrenz fern zu halten, drängen die Handwerker auf Einführung des Zunftzwangs, dessen Annahme im Handwerkerstande ein häßliches Protzenthum erzeugen würde. Der größte Theil des Handwerks werde aber trotz aller Gegenmittel dem modernen Gewerbebetrieb mit Dampfkraft gegenüber doch nicht sich halten können, gegenüber der modernen Produktionsweise müsse das Handwerk untergehen.

Abg. Dr. Papellier (freis.) würde die Annahme des Antrags Ackermann für ein großes Unglück halten, es sei ihm daher eine heilige Pflicht gegen den Antrag seine Stimme zu erheben. Als Verwaltungsbeamter habe er an der Spitze von Handwerkerprüfungskommissionen die schlimmsten Erfahrungen mit Gesellen- und Meisterprüfungen gemacht. Meist seien es nur Scheinprüfungen gewesen. Am schlimmsten sei an dem Antrage Ackermann die Tendenz, daß er sich gegen die Besitzlosen richte. Zu dem Kulturkampf, zu dem Klassenkampf möge man nicht noch einen Handwerkerkampf hinzufügen.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen.

Das Schlußwort für den Antrag Ackermann nimmt

Abg. v. Kleist-Retzow, welcher besonders seinem Bedauern über die Auffassung des Abg. Lohren Ausdruck giebt, der sich durch seine liberalisirende Rede das Lob der Linken erworben habe.

Nachdem Abg. v. Reinbaben in einem Schlußwort den Antrag des Grafen Behr nochmals vertreten, werden die beiden Anträge Ackermann und Graf Behr einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Erste Lesung des Unfallversicherungs-Gesetzes für landwirthschaftliche Arbeiter.

Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 30. Januar.

Am Ministertische: v. Boetticher, v. Puttkamer, Bronsart v. Schellendorff, v. Goßler.

Die Tribünen sind wieder sehr gut besetzt.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des Antrags der Abgg. Dr. Achenbach u. Gen. betr. den Schutz der deutsch-nationalen Interessen in den östlichen Provinzen.

Zu den Gegenanträgen des Centrums und der Polen ist folgender dritter, von den Freisinnigen gestellter, Antrag eingegangen:

„Das Haus wolle erklären, daß es Vorlagen, welche positive Einrichtungen zur Erhaltung und zur Pflege der deutschen Bevölkerung in den östlichen Provinzen, namentlich auf dem Gebiete des Schulwesens, und im Einklang mit der Gleichberechtigung der Staatsbürger bezwecken, die sorgfältigste Prüfung angedeihen lassen wird, wie es das nationale Interesse erheischt."

Abg. v. Tiedemann-Labuschin (freikons.): Herr v. Stablewski hat gestern wieder mit zahlreichen Superlativen um sich geworfen, er hat die gewohnte polnische Rhetorik angewendet, wie wir sie in allen Zeitungen und allen Vereinen der Polen, dieser Nation, die entweder himmelhoch jauchzt oder zum Tode betrübt ist, gewohnt sind. Ich sehe also keine Veranlassung, dem Abg. v. Stablewski zu antworten. Anders steht es mit dem Abg. Dr. Windthorst. Seine Ausführungen, daß die Katholiken in preußischen Staatsdienste zurückgesetzt werden, ist doch völlig unrichtig, ebenso unrichtig wie die Behauptung, daß das System Flottwell-Grolmann die Revolution herbeigeführt hat. Redner giebt zum Beweise dafür einen Ueberblick über die Geschichte der deutschen Kolonisirung Polens. Erst seit der Einwanderung der Jesuiten in Polen trat auch dort an Stelle des Religionsfriedens eine Verfolgung der protestantischen Polen ein. Friedrich der Große hat seine Reformationsversuche mit der Kolonisation durch deutsche Bauern begonnen und mit dem gleichen Mittel werden auch wir große Resultate erzielen. Nach der gegenwärtigen Kreisbevölkerung ist der Bauer im Kreistage sehr schlecht vertreten, die Rittergutsbesitzer sind weit günstiger auch in dieser Hinsicht gestellt. In Bezug auf diese Bestimmung wird gleichfalls eine Reform eintreten müssen. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Ich glaube, daß die geschichtlichen Ausführungen des Vorredners ebenso wenig mit der eigentlichen Verhandlung in Verbindung stehen, wie die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers über den Anfang der sechziger Jahre. Alle Redner verschieben diesmal die Frage völlig und drängen den Kernpunkt in den Hintergrund. (Beifall links.) Abg. Enneccerus möchte ich nach seinen gestrigen Worten fragen, was ist denn national? Mit diesem Worte wird jetzt viel Mißbrauch getrieben. (Lebhafter Beifall links und im Centrum.) Jetzt stellen nicht nur der Reichskanzler, sondern auch schon die Herren v. Limern und Enneccerus nationale Fragen. Wenn der Reichskanzler von uns das Branntweinmonopol erhalten könnte um den Preis, daß er die Ausweisungen in der von uns gewünschten Art und Weise macht — würde er das nicht auch national nennen. (Widerspruch.) Die Zollpolitik von 1879 hat der Kanzler auch eine nationale Frage genannt und doch haben die Nationalliberalen dagegen gestimmt. Jetzt sind sie freilich so sehr „national" schon, daß sie bald ganz einer Politik zustimmen werden, die alle Lasten auf die Schultern der Armen wälzen will. (Große Unruhe bei den Nationalliberalen und Konservativen.) Früher war es Sitte hier, daß man die Beschlüsse des Herrenhauses nicht abfällig kritisirte — und jetzt hat Abg. v. Rauchhaupt die höchste Vertretung des deutschen Volkes, den Reichstag, in schärfster Weise verurtheilt. Wissen Sie denn gar nicht, daß das eine Herabsetzung des Ansehens des Reichstags und des deutschen Volkes ist? (Lärm rechts.) Der Reichskanzler hat uns Reden aus dem Jahre 1863 vorgelesen, hier nur Reden des Kollegen Virchow, keineswegs Reden der Herren Gneist, v. Sybel rc., die doch dasselbe gedürfert haben wie Virchow. (Lebhafter Beifall links.) Hat der Reichskanzler denn vergessen, daß für seine damalige Verletzung der Gesetze Indemnität ertheilt worden ist, daß man damit die Erinnerung an jene Konfliktszeit hat auslöschen wollen? Hat der Reichskanzler selbst hier im Abgeordnetenhause später nicht erklärt, daß er der Opposition der Konfliktszeit seine Anerkennung nicht versagen könne? So sprach der objektive Reichskanzler von 1876. Vorgestern sagte der Reichskanzler, er habe 1870 zufällig den Indizienbeweis für eine Verbindung der damaligen Opposition mit dem französischen Gesandten gefunden. Die Beweise dafür hat er nicht gegeben, die Anschuldigung besteht aber — ist das nicht ein Signal für die darauf dressirte Presse, uns in diesem Sinne fernerer anzugreifen. Der Reichskanzler hat die Pflicht, die Beweise zu geben! (Lebhafter Beifall links.) Wir gestatten niemandem, an unserm Patriotismus zu zweifeln, der nicht geringer ist als der des Reichskanzlers! (Lebhafter Beifall links.) Sollen wir hier besonders erklären, daß wir die östlichen Provinzen nicht den Polen ausliefern wollen? Das wäre doch lächerlich. (Beifall links.) Wir werden jeden Regierung die Mittel gewähren zum Schutze des Deutschthums, aber wir können die Ziele und Wege nicht billigen, bevor wir sie nicht kennen! Wir können einem Antrage nicht zustimmen, wie dem Übrigen, der ja auch nur ein Angriff auf die höchste Vertretung der deutschen Nation sein soll. (Beifall links.) Haben wir der Regierung denn etwa das Recht bestritten, auszuweisen? Keineswegs; die Rede meines Kollegen Hänel bewies dies doch. Aber weshalb nun diese Härten, diese ausnahmslose Strenge? Sie weisen 30,000 Polen aus und mehrere Millionen Polen bleiben im Lande. Ist das klug? Erweckt diese „mechanische Maßregel" nicht für Jahre hinaus die Erbitterung unserer preußischen Polen? (Lebhafter Beifall links.) Eine Ausweisungsmaßregel gegen jeden Ausländer, der agitatorisch wirkt, der sich lästig macht — dagegen würden wir gar nichts einwenden, aber nun diese Grausamkeit gegen friedliche Leute, die seit Jahrzehnten in Preußen mit Zustimmung der Regierung sich niedergelassen haben, die hier ihre Steuern gezahlt haben? Warum denn diese Hast, diese Eile? Das Randow'sche Buch beweist, daß zahlreiche Auswanderungen aus den östlichen Provinzen stattgefunden haben. Ist es denn nun wunderbar, daß in diese Lücken sich von Osten her Polen herangedrängt haben? Wer hat denn Schuld an diesen Auswanderungen? Ihre Schutzzollpolitik, meine Herren. (Widerspruch rechts.) Das haben Anhänger der neuen Wirthschaftspolitik schon 1879 vorausgesagt, trotzdem hat die Regierung seither zum Schutze der Provinzen nichts gethan. Im Gegentheil, der Herr Kriegsminister will jetzt sogar das Kadettencorps von Kulm nach Pommern verlegen. Das ist auch eine Schwächung des Deutschthums in jenen Provinzen. — Was hat denn nun der Minister v. Puttkamer gesagt? Er sprach von Uebertreibungen der Presse. Er erwähnte den Arbeiter Nitze, er vergißt aber, daß die Meldung der Zeitungen schon zwei Tage später berichtigt worden ist. Der Herr Minister hat dann die Wöchnerin und den Primaner erwähnt und die Zeitungsangabe berichtigt — wie aber steht es mit den übrigen Fällen? Mit dem russischen Schriftsteller und dem Lehrling in Königsberg, den hilflosen Greisinnen? Mit den zahlreichen Fällen, die ich aus Thorn, aus Danzig rc. angeführt habe? Die Herren haben Lachen gehabt gestern, aber kein Wort des Mitleids (Beifall links) in einer Angelegenheit, die nicht nur die Polen, sondern die ganze deutsche Bevölkerung so ungemein interessirt! (Lebhafter Beifall.) Mögen Sie so lange Reden halten, wie Sie wollen, Sie werden den Stachel nicht los! (Gelächter rechts.) Soll ich Ihnen auch hier verlesen, wie der Staats-Anzeiger 1870 die Ausweisungen der Deutschen aus Paris als eine Barbarei bezeichnet hat. (Lebhaften Beifall links und im Centrum.) Sie verlangen, wir sollen die Fehler des Vaterlandes nicht besprechen. Wenn diese Fehler vorhanden, schaden sie dem Vaterlande mehr, wenn sie nicht besprochen werden. (Lebhafter Beifall links.) Wir haben gehofft, den so schwer gedrückten Familien eine kleine Linderung wenigstens zu verschaffen — es ist uns nicht gelungen. Ich freue mich aber, daß Sie durch diese Verhandlungen hier dem Volke die Augen öffnen über Ihre Ziele. Noch haben wir das allgemeine Wahlrecht, das über Sie urtheilen wird. (Gelächter rechts.) Sehen Sie denn nicht, daß selbst der Reichskanzler hier Halt macht, sich vor einer Auflösung des Reichstages fürchtet? (Gelächter rechts.) Sonst würde er doch die Majorität des Reichstages brechen durch einen Appell an die Wähler! Ich verzichte darauf (Beifall rechts), auf die wirthschaftlichen Fragen der von Ihnen im voraus gebilligten Vorlagen einzugehen. Ich verzichte darauf (Beifall rechts) — ach ich spreche hier nur, weil es meine Pflicht ist, nicht etwa, weil es mir Freude macht, mich mit Ihnen zu unterhalten. (Heiterkeit.) Wir werden positiven Maßnahmen zustimmen, nicht aber Ausnahmemaßregeln, denn wenn der polnische Unterthan Pflichten hat, so muß er auch volle staatsbürgerliche Rechte haben. Ich werde jede Vorlage begrüßen, die die Schule dort verbessert, die Lehrergehälter aufbessert. Die Thatsache, daß die Schulen dort verkümmert sind, fordert allein die Bewilligung neuer neuen Mittel. Auch die Frage der Kolonisation ist eine sehr wichtige, schon seit langer Zeit haben wir die Parzellirung der Domänen gefordert, aber der Expropriirung des polnischen Adels und dem Verbot der Ehe mit Polinnen (Heiterkeit) können

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860202022/fragment/page=0001

wir nicht zustimmen. Wir werden die Vorlagen prüfen mit dem Interesse, wie es das nationale Wohl erheischt. — Der Herr Reichskanzler hat wieder über Friktionen geklagt; früher waren es Friktionen mit Ministern, mit Achenbach (Heiterkeit) mit Camphausen, ohne Friktionen ist der Kanzler niemals. Er hat gestern wieder von der Phantasmagorie eines Ministeriums Windthorst gesprochen und mich als Ministerkandidaten bezeichnet. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat mich auch einmal in dieser Weise bezeichnet. Aber es ist dem Herrn Reichskanzler doch nicht Ernst damit oder will er uns sein Ehrenwort daran geben? (Große Heiterkeit.) Der arme Reichskanzler klagt über seine geringe Macht, er, der die größte Macht hat, die je ein Staatsmann besessen. Sagt das Volk nicht stets „Gebt Euch doch keine Mühe, Bismarck macht doch alles." (Heiterkeit.) Die Herren von der Rechten wissen doch auch, wie der Reichskanzler mit den Parteien umspringt, Sie sind doch unsere Leidensgefährten. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler hat die „Obstruktionspolitik" des Reichstags getadelt, Abg. Windthorst hat nun seine Strafe für seine früheren Bewilligungen. Der Reichskanzler hat seinen häufigen Besuch Ihnen hier in Aussicht gestellt, aber billig, m. H., wird dieser Besuch nicht (Große stürmische Heiterkeit.) Schon werden 140 Millionen neuer Steuern gefordert. — Glauben Sie denn, daß wir nicht auch lieber mit dem Reichskanzler Arm in Arm gingen? Aber wir stehen eben noch auf dem früheren politischen Standpunkt des Kanzlers und bezeichnen seine jetzige Politik als volksverderblich! Mögen Sie unsere Stellung verstehen oder nicht, das deutsche Volk versteht uns. (Bravo rechts.) Ja, warum löst man denn den Reichstag nicht auf, wenn man anderer Meinung ist? Ich wiederhole diese Frage? — (Beifall links.) Große Männer sind ein Glück für die Nation, aber sie hören auf ein Glück zu sein, wenn alles vor ihnen niederkniet und zu denken aufhört. (Beifall links, Lärm rechts.) Das Auftreten dieses Hauses gegen den Reichstag ist unerhört, so lange der Reichstag sein Mandat in Händen behält, wird er darauf sehen, daß die Einzellandtage und der Reichskanzler innerhalb der Grenzen bleiben, die die Verfassung ihnen zieht. (Lebhafter Beifall links, großer Lärm und Zischen rechts.)

Minister v. Puttkamer: Ich habe die Beredtsamkeit des Abg. Rickert stets bewundert, besonders einmal im Reichstage, als er sich gegen seinen jetzigen Parteichef, Abg. Richter, richtete. Das ist nun Alles anders geworden, es machte auch die heutige Rede auf mich den Eindruck, daß Herr Rickert sich auf einer schiefen Ebene befindet. Bei Ertheilung der Indemnität hat die Fortschrittspartei gegen dieselbe gestimmt, die Herren haben also kein Recht, sich darauf zu berufen. Auch hat der Reichskanzler keineswegs die Haltung der Fortschrittspartei von 1863 angegriffen, sondern nur ihre Haltung in der Polenfrage. — Abg. Rickert thut so, als ob die Regierung nur so in einem Anfall schlechter Laune 30,000 Polen fortgeschickt hätte. Nein, es lag eine zwingende Nothwendigkeit vor. Es befinden sich unter den Ausgewiesenen, ich weiß es, sehr viele harmlose Leute, aber ihre bloße Anwesenheit schon gefährdet unsere Thätigkeit in der Schule. Und vergißt Abg. Rickert denn ganz, daß die Anwesenheit so vieler durch kein nationales Band mit uns verknüpfter Leute eine große Gefahr für uns ist, wenn bei uns oder auch nur im Nachbarlande Unruhen entstehen. (Beifall rechts.) Abg. Rickert zwingt mich, auf Details einzugehen, ich fürchte nur, er thut den betreffenden Leuten keinen Gefallen. Also erstlich der russische Student und Schriftsteller — von ihm sagen meine Akten, daß er mit Nihilisten in Verbindung steht. (Hört, hört! rechts.) Die Angaben des ausgewiesenen Lehrlings beruhen auf Umwahrheit, die beiden Greifswalder sind gar nicht ausgewiesen worden. (Heiterkeit.) Der Kaufmann von dem Abg. Rickert sprach, ist schon dadurch verdächtig, daß er fünf verschiedene Namen trägt. Sein Konkurs ist allerdings durch die Ausweisung herbeigeführt, aber der Bankerott ist seit Jahren schon latent. Auch sind die Ausweisungen keineswegs mit Hast ausgeführt, ich habe alle denkbaren Rücksichten angewandt. (Beifall rechts.)

Abg. Hagens (nationalliberal) wendet sich unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses gegen den Abg. Rickert. Der Reichstanzler habe keineswegs mit einem Staatsstreiche gedroht, die gestrige Rede desselben sei nur eine Explikation und Exemplifikation für die gewesen, die die erste Rede nicht verstehen wollten. Man müsse doch sagen, gegen Fürst Bismarck ist der erfindungsreiche Odysseus ein Waisenknabe. (Gelächter.) Haben wir nicht gesehen, daß, während das Centrum noch über diplektianische Härten klagte, der Reichskanzler plötzlich uns mit einem Bündnisse mit dem Papste überraschte. — Wenn der König in seinem hohen Alter noch es für wichtig genug gehalten, den Landtag selbst zu eröffnen, so wäre eine Adresse auf die Thronrede am Platze gewesen — eine solche Adresse in Bezug auf den in der Thronrede enthaltenen Polenpassus bedeutet unser Antrag. Nicht eine vorschnelle Billigung der Vorlagen, nicht eine raore in servitium bedeutet unser Antrag. Was nun die Gegenanträge betrifft, so fehlen unter dem freisinnigen Antrage mehrere Namen von Mitgliedern der Partei. Der Antrag verspricht Prüfung der Vorlagen in dem Sinne, wie es Abg. Rickert ausgesprochen. Die freisinnige Partei hat aber noch einen zweiten Antrag gestellt, nämlich den am Mittwoch bereits hier verhandelten Antrag Ulsendorff. Weshalb hofft denn aber die freisinnige Partei auf Erfolg von der geheimen Wahl? Sie hat einen Theil ihrer Sitze doch nur erreicht durch Bündnisse mit Centrum und Sozialdemokratie, denen sie Garantien bieten muß — sie ist also keine freisinnige, sondern eine gebundene Partei. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Abg. Dr. Windthorst hat gemeint, die Katholiken werden im Staatsdienste zurückgesetzt — das ist unrichtig. (Widerspruch im Centrum.) Nun, ich erinnere Sie nur an den Botschafter von Hohenlohe! (Heiterkeit.) Ja, Sie meine Herren, seien Katholiken als vollberechtigt nur an, wenn sie gleichzeitig dem Centrum angehören. — Redner unterzieht den Antrag der polnischen Fraktion einer längeren Kritik. Der Antrag scheine nicht von einem Juristen herzurühren, da zeige die falsche Beziehung auf Artikel 4 der Verfassung, der von sozialer, nicht von nationaler Gleichheit handelt. Die Werthschätzung, die der Kanzler auf die Berufung auf die Proklamation gelegt, ist mit einem Pfifferling noch zu hoch angegeben. — Der Antrag der drei Parteien soll keine Herabsetzung des Reichstags sein. Der Reichstag hat ja doch nicht gegen die Ausweisungen überhaupt sondern nur gegen ihren Umfang und die Art derselben sich erklärt. Wir stehen, was die Ausweisungen betrifft, im Prinzip auf seiten der Regierung. — Redner, von der Unruhe des Hauses wiederholt unterbrochen, giebt dann einige Angaben über die Zahl der Ausgewiesenen und die gewährten Aufenthaltsfristen. Die Anregung in Posen sei keineswegs eine große. Den deutschen Schulen der östlichen Provinzen müsse mehr Sorgfalt erwiesen werden, auch der Gedanke einer deutschen Universität müsse erwogen werden. (Die Unruhe währt fort, die Abgeordneten unterhalten sich laut in engeren Gruppen; die weiteren Ausführungen bleiben völlig unverständlich.)

Minister v. Schellendorff: Abg. Rickert hat mich heute zweimal provozirt. Erstlich in Bezug auf die Verlegung des Kadettenhauses von Kulm nach Pommern. Die Frage dieser Verlegung ist noch nicht ganz geklärt. Soviel aber stehe fest, daß die Verlegung gar keinen Einfluß haben wird auf die Germanisirung des Landes. Als Friedrich der Große jenes Kadettenhaus errichtete, geschah es in der Absicht, den polnischen Adel zum Eintritt in die Armee zu bewegen. Anfangs wurde dieser Zweck erreicht, die Zahl der polnischen Adligen, die eintraten, ward immer geringer, und seit langer Zeit schon ist kein polnischer Adliger in das Kadettenhaus eingetreten. (Hört, hört! rechts.) Die Verlegung des Kadettenhauses hat also mit der vorliegenden Frage nichts zu thun. Abg. Rickert hat dann gesagt, der Kriegsminister würde erklären können, daß es sich mit der Majorität des Reichstages sehr gut arbeiten ließe. So ganz kann ich das nicht zugeben. (Heiterkeit.) Ich habe ja an die Kommissionsverhandlungen die angenehmsten Erinnerungen, da ging es immer gemüthlich zu (Heiterkeit), aber bei den Abstimmungen kam es dann anders. Da hörte die Gemüthlichkeit auf. (Heiterkeit.) Es ist soviel abgeeihat, daß ich nur ernstlich die Frage vorlegen mußte, ob wir mit diesen Bewilligungen noch weiter arbeiten können. — Ueber die gestrige Aeußerung des Abg. Dr. Windthorst, daß die katholischen Offiziere an der Majorsecke scheitern, bin ich sehr entrüstet. Sie ist unrichtig! Die polnischen Adligen aus Oberschlesien sind sehr zahlreich in dem höheren Militär, die Adligen aus dem Großherzogthum Posen halten sich vom Militärdienst zurück — nur sehr wenige betheiligen sich und diese avanciren sehr gut, weil bei ihnen die Lust am Waffendienst siegt über polnische Velleitäten. (Beifall rechts.) Ich gestehe mit vollster Aufrichtigkeit, daß die katholischen Offiziere in keiner Weise im Avancement benachtheiligt werden; die Zahlen kann ich Ihnen nicht nachweisen, denn wir führen zwar diese Listen, aber keine über die Religion der Offiziere. Hüten Sie sich doch, den Kulturkampf auch in die Armee zu tragen. (Lebhafter Beifall.) Es muß genügen, wenn ich als Kriegsminister hier nach Ehre und Gewissen diese Erklärung abgebe. (Lebhafter Beifall. Die Abgg. Richter und Windthorst sind wohl noch in kein rechtes Einverständniß darüber gelangt, wie sie zu der Frage Stellung nehmen sollen, wer denn nun über dran ist, der katholische adlige Offizier oder der bürgerliche evangelische Offizier. (Heiterkeit.) Wenn die Herren darüber erst einig sein werden, dann ich bereit, auf diese Frage nochmals zurückzukommen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Jazdzewski: Nachdem die Polen aufgehört haben, einen Staat zu bilden, haben wir doch nicht aufgehört eine Nationalität zu sein. Als der Reichskanzler erklärte, die Berufung auf die Proklamation sei keinen Pfifferling werth, da schwiegen die Konservativen und widersprachen nicht. Wenn das uns von den Königen zugesicherte Recht in dieser Weise mißachtet wird, wollen wir nicht länger uns darauf berufen — uns schützt aber das göttliche Recht und das Naturrecht. Nachdem die Ausweisungs-Maßregel mit solcher Plötzlichkeit und Härte ausgeführt worden, erklärt die Regierung, es sei dies durch die Politik geboten. Und in einem solchen Augenblicke, da natürgemäß alle Leidenschaften erregt sind, bringt man solche Anträge ein wie den vorliegenden! Das ist doch politisch unklug! Es ist eine große Kluft geschaffen zwischen den polnischen und preußischen Staatsangehörigen und diese Kluft hat dieser Antrag noch erweitert — Minister v. Puttkamer hat erklärt, daß er Härten bei der Ausweisung vermieden sehen wollte. Ich bedauere, daß trotzdem so viele Härten vorgekommen sind. — Redner führt einige Fälle dieser Art vor, u. a. daß eine Frau 4 Tage nach ihrer Entbindung ausgewiesen worden ist. Das Waisenkind, das ich im Reichstage erwähnt, ist nach den mir vorliegenden Berichten, aufgegeben der Mittheilung des Ministers keineswegs vergnügt nach Rußland gegangen. — Ich habe gestern von einem Ministerialreskript gesprochen, ich muß jetzt bemerken, daß es ein Oberpräsidialerlaß gewesen ist (Rufe: Aha!) In diesem Erlasse ist zu Gunsten der protestantischen Polen Rücksicht empfohlen — der Herr Minister muß dieses Aktenstück doch auch besitzen. Ich erkläre, daß wir die Maßregel aufs tiefste beklagen und uns vorbehalten, die in Aussicht gestellten Vorlagen eingehend zu kritisiren. (Beifall bei den Polen.)

Minister v. Puttkamer: Ich beschränke mich auf die Beleuchtung der zuletzt erwähnten Ausführungen. Ich wiederhole, daß meine gestrigen Ausführungen durchaus auf Wahrheit beruhen. Die Frau hat sich nach dem Wochenbette gemeldet und erklärt, daß sie zur Abreise bereit sei. Was die „Ausweisung" der siebenjährigen Waise betrifft, so handelt es sich dabei allein um eine Frage der Armenpflege. Die Mittheilung des Probstes, wie sie dem Abg. v. Jazdzewski zutheil geworden, ist eben falsch — wir haben den Wobst zur Berichtigung aufgefordert, dieselbe ist in entsprechender Weise erfolgt, es muß eine weitere nachfolgen. So liegt die Sache und ich verlange, daß man uns, die wir auf Befehl Sr. Majestät hier vor Ihnen stehen, glaubt, sonst wäre diese Ministerbank ja eine Anklagebank. (Beifall rechts.) Ueber das vom Vorredner erwähnte Oberpräsidial-Reskript werde ich Erkundigungen einziehen und, falls es erlassen, dem Oberpräsidenten mein Bedauern darüber aussprechen. Ich kann aber nicht glauben, daß der Erlaß mit dem vom Vorredner erwähnten Inhalte überhaupt existiren wird. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Hammerstein: Die heutige Rede des Abg. Rickert erinnert mich so lebhaft an seine Reichstagsrede, daß ich ihn ersuche, als meine Antwort meine Rede im Reichstage in dieser Hinsicht nachzulesen. (Heiterkeit rechts.) Gern wünsche ich zu erfahren, warum bei dem freisinnigen Antrage mehrere Herren nicht vertreten sind. Ich habe den konservativen Antrag nicht etwa deshalb nicht unterschrieben, weil ich für den Antrag des Centrums oder der Polen stimmen wollte, sondern weil ich fand, daß er nicht scharf genug gegen das Votum des Reichstags sich aussprecht. Dieses Bedenken ist im Laufe der Diskussion geschwunden. Gegen den Vorschlag der Expropriation der polnischen Adligen hege ich schwere Bedenken, ebenso gegen eine Kommission unter Zuziehung von Mitgliedern beider Häuser, falls sie eine dauernde sein soll. Das könnte gefährlich werden, wenn einst dieselbe andere Hände am Staatsruder sind. — Die katholische Kirche ist weit rührtger als die protestantische und die kirchliche Seite der Frage hätte daher in dem Antrage mehr zur Geltung kommen müssen. Ich will jedoch einen positiven Ausdruck meiner Ansicht geben, indem ich für den Antrag Achenbach stimme. Denn es muß klar werden, daß wir auch gegenüber einem mißleiteten Reichstag auf seiten der preußischen Regierung stehen. (Beifall rechts.)

Minister v. Puttkamer: Ich habe zu Beginn der Sitzung an den Oberpräsidenten von Danzig telegraphirt und erhalte soeben die Antwort. Dieselbe lautet: „Die Angaben des Abg. v. Jazdzewski sind unrichtig. Ihr Reskript ist den Beamten am 8. August mit Erläuterungen zugegangen. Die Erläuterung zur Nr. 1 Ihres Reskripts lautet, daß die Ausweisungsmaßregel sich bezieht auf Russische polnische Zunge, nicht aber auf Russische nicht polnischer Zunge, also Juden u. Andere. Meine Verfügung enthält also gar keine Bezugnahme auf die Konfession." Ich habe diesem Telegramm nichts zuzufügen. (Beifall rechts.)

Hierauf wird die Diskussion geschlossen.

Persönlich bemerkt

Abg. Dr. Windthorst: Den Herrn Kriegsminister halte ich für unfähig, etwas Unrichtiges zu sagen. Was ich gestern gesagt habe, ist der Ausdruck der Ueberzeugung weiter katholischer Kreise. Ich freue mich umsomehr der heutigen Versicherung des Kriegsministers und hoffe, daß die katholischen Kreise diese Freude theilen werden. Ich habe nicht die Absicht, den Kulturkampf in die Armee zu tragen, ich erkläre, daß die katholischen Offiziere und Soldaten versichern, vom Kulturkampfe in ihren Kreisen nichts gemerkt zu haben. (Redner wird wiederholt vom Präsidenten aufgefordert, sich innerhalb der Grenzen der persönlichen Bemerkung zu halten.)

Abg. v. Jazdzewski: Das verlesene Telegramm beweist, daß Russen und Deutsche nicht ausgewiesen werden sollen. Ich möchte nun fragen, ob diese Russen und Deutschen nicht Protestanten sind? Das ist meiner Ansicht nach der Fall, es ist zu Gunsten der protestantischen eine Ausnahme gemacht. (Lebhafter Widerspruch rechts.)

Das Schlußwort für den Antrag erhält

Abg. Hobrecht: Es liegt uns nichts ferner, als an der festen Säule unserer Einheit, an dem Reichstage zu rütteln. (Beifall.) Ein Antrag gegen den Reichstag ist also keineswegs der Zweck des Antrages. Wenn Abg. Rickert unsere Partei mit einer Fluth von Beschuldigungen überhäuft, wenn er uns vorwirft, den liberalen Gedanken preisgegeben zu haben, so möchte ich ihn fragen, ob denn die Partei, der er seine Beredsamkeit und seinen Fleiß widmet, wirklich den liberalen Gedanken bewahrt hat. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.) In Bezug auf die Generalisirung der Ausweisungs-Maßregel, auf die Härten, die dabei vorgekommen, hege auch ich schwere Bedenken (Hört, hört! links), aber wir stehen doch heute vor einer anderen Frage. Die Stellung, die die Regierung bei uns eingenommen haben, die Stellung, die die Deutschen im Auslande einnehmen, ist eine ganz andere als die, welche die Polen bei uns einnehmen. Wollten die Polen sich mit jener Stellung begnügen, so hätten wir keine polnische Frage. Daß die Staatsregierung zum Schutze des Deutschthums in den östlichen Provinzen energisch vorgehen will, bedeutet die Erfüllung einer Kulturaufgabe und deshalb haben wir die Ankündigung jener Vorlagen so freudig begrüßt. Wir begehen uns mit unserm Antrage nicht des freien Urtheils, wir erklären nur unsere Zustimmung zu dem Prinzipe der Vorlagen. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen und den Konservativen.)

Das Schlußwort für ihre Anträge verlangen die Abgg. Dr. Hänel und Dr. Windthorst.

Der Präsident erklärt, daß es sich hier nicht um selbständige Anträge handle und das Schlußwort daher nicht ertheilt werden könne.

Abg. Dr. Windthorst bemerkt, daß Abg. Hobrecht in seinem Schlußworte einem großen Theile der Ausführungen seiner Parteigenossen entgegengetreten ist. (Heiterkeit.)

Abg. Richter: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß § 27 der Geschäftsordnung bestimmt, daß Anträge, welche künftige Geldbewilligung involviren, wenn sie nicht durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden, einer Kommission übergeben werden müssen. (Stürmische Heiterkeit.) Ich beantrage daher, daß dieser Antrag, auf den doch § 27 Geltung hat, der Budgetkommission überwiesen werde. (Beifall links und im Centrum.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz bestreitet, daß § 27 hier zur Geltung komme.

Die Abg. Dr. Windthorst und Frhr. v. Schorlemer-Alst schließen sich dem Abg. Richter an. Die geschäftsordnungsmäßige Behandlung des Antrages könne doch der Majorität des Hauses nicht unerwünscht sein. Abg. v. Schorlemer-Alst fordert sodann namentliche Abstimmung über den Antrag Richter. (Unruhe.)

Die Abgg. v. Rauchhaupt und Wolff bestreiten die Giltigkeit des § 27 für diesen Fall.

Der Präsident erklärt, daß nach seiner Erinnerung der § 27 bisher nur bei Etatsfragen angewandt worden. Doch sei die Sache zweifelhaft, es empfehle sich daher die Abstimmung über die Auslegung des § 27.

Abg. Richter: § 27 lässt weder dem Wortlaut noch den Motiven nach einen Zweifel zu. Welchen Zweck hat die Geschäftsordnung überhaupt noch, wenn ihre Auslegung von Abstimmungen des Hauses abhängig gemacht wird.

Abg. Klotz (freis.) bezeichnet es, als nicht zulässig, über Geschäftsordnungs-Bestimmungen abzustimmen.

Abg. Dr. Windthorst beantragt, die Frage, ob der Antrag dem § 27 unterliegt, der Geschäftsordnungs-Kommission zu überweisen.

Abg. Richter richtet an den Präsidenten die Frage, ob er sich genau entsinne, daß § 27 nur bei Anträgen zum Etat in Anwendung gekommen ist. (Der Präsident verneint dies.) Ich weiß genau, daß § 27 auch bei anderen Fragen zur Anwendung gekommen ist.

Abg. Hobrecht bittet, daß dem Präsidenten die Entscheidung überlassen bleiben möge.

Abg. Berger (Witten) erklärt sich für die Nothwendigkeit der Anwendung des § 27 auf diesen Gegenstand.

Der Präsident erklärt, daß er dem Hause die Entscheidung über diese Frage überlassen würde.

Der Antrag Windthorst auf Ueberweisung der Frage über die Behandlung des Antrags an die Geschäftsordnungs-Kommission wird abgelehnt.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Antrag des Abg. Richter, den Antrag Achenbach der Budgetkommission zu überweisen, mit 234 gegen 153 Stimmen abgelehnt.

Die Abgg. Frhr. v. Schorlemer-Alst und Dr. Virchow erklären, daß nachdem das Haus die Bestimmungen der Geschäftsordnung außer Kraft gesetzt habe, ihre Parteien sich an den Verhandlungen über diesen Antrag nicht mehr betheiligen würden. (Große Unruhe.)

Die Deutschfreisinnigen, das Centrum und die Polen verlassen hierauf den Saal.

Die Anträge des Centrums, der Polen und der Freisinnigen werden abgelehnt, dafür erhebt sich niemand.

Der Antrag Achenbach wird sodann mit 254 gegen 0 Stimmen angenommen.

Das Resultat der Abstimmung wird mit lebhaftestem Bravo begrüßt.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. T.-O. Etat.

Schluß 6¼ Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

△ **Magdeburg**, 30. Jan. Umfängliche Personal-Veränderungen stehen in nächster Zeit bei unseren städtischen Behörden in Aussicht. Es sind nicht weniger als 4 Sitze unbesoldeter Stadträthe zu besetzen, nachdem zu den drei bereits früher eingetretenen Vakanzen dadurch eine neue getreten ist, daß Hr. Stadtrath Dubigneau sein Mandat niedergelegt hat. — Die neustädter Magistratsbeamten erfahren vom Tage der Einverleibung genannter Stadt in den Kommunalverband Magdeburg ab eine bedeutende Gehaltsaufbesserung. Nach dem Entwurfe des hiesigen Magistrats werden sich die Gehälter der betreffenden Beamten durchschnittlich um 450 M. erhöhen. Die neustädter Lehrer werden je 100 M. Zulage erhalten, die jedes Jahr erfolgt, bis das Einrücken jedes einzelnen in die magdeburger Gehaltsskala erfolgt ist.

** **Aus dem Saalkreise**, 30. Jan. In Ergänzung meines kürzlichen Berichts, betreffend die Krankheiten in Ober- und Unterpeißen, theile ich noch mit, daß nunmehr in genannten Orte die Schulen auf behördliche Anordnung geschlossen worden sind. Die Diphtheritis hat schon diese Opfer gefordert. — Die Zuckerfabrik Könnern in Ltgn. wird Anfang Februar verkauft. — Auf beklagenswerthe Weise ist der Kutscher des Frhrn. v. d. Borch-Friedeburg ums Leben gekommen. Beim Uebersetzen über die Saale mittels der Fähre glitt derselbe vom Trittbrett aus und kam zwischen dasselbe und die Fähre, welche noch nicht dicht am Trittbrett angekommen war, zu liegen, wobei ihm der Brustkasten zequetscht wurde.

M **Seehausen i/A.**, 30. Jan. Im Juli d. J. wird der Männergesangverein zu Tangerhütte sein 50jähriges Bestehen feiern. — Hr. Förster Moebius zu Tangerhütte erlegte dieser Tage wieder einen ca. 22 Pfund schweren Fischotter, den 17., welchen der sichere Schütze bis jetzt geschossen.

Q **Staßfurt**, 28. Jan. Die im Jahre 1882 vom Zweigverein Staßfurt-Leopoldshall im Preuß. Beamtenverein gegründete Rabattsparverein hat nach 4jähr. Bestehen einen Gesammtumsatz an Sparmarken verschiedener Sätze von 169,709,15 M. zu verzeichnen, wodurch ihm ein Reingewinn von 8307,09 M. erwachsen ist. In derselben Zeit zahlte der Verein bereits 4987,75 M. Guthaben an seine Mitglieder aus. Das einstragend hinterlegte Vermögen beziffert sich z. Z. auf 2398,90 M., die Zahl der Mitglieder beträgt 150. Der Absatz an Marken betrug bei den Fleischern 15,450 M. (84: 14700), Bäckern 6200 (6300), Schnittgeschäften 4450 (4150), Materialisten 8800 (6200), Putz- und Galanteriewaaren 2600 (3900) und endlich im Cigarrengeschäft 190 M. (1884: 260). — Vorsitzender des Vereins ist Hr. Bergrath Schreiber, Stellvertreter Hr. Pastor Kögel. Außerdem gehören dem Gesammtvorstande noch eine Anzahl Herren der verschiedenen Berufszweige als Vertrauensmänner für Staßfurt und Leopoldshall an.

XX **Sömmerda**, 30. Jan. Auch von hier ist gestern eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition gegen das Branntweinmonopol an den Reichstag abgegangen.

§ **Hettstedt**, 30. Jan. In der Kalschen Superphosphatfabrik gerieth gestern auf bis jetzt noch unerklärte Weise ein Arbeiter in das Getriebe der Maschine, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860202022/fragment/page=0002

—t. **Aschersleben**, 30. Jan. Den in der Wohnung des Hrn. Oberamtmann H. in Hedersleben (nicht Hadmersleben, wie kürzlich nach einem anderen Blatte gemeldet. D. R.) verübten Diebstahl betreffend verlautet weiter, daß die entwendeten Werthpapiere nicht weniger als 60,000 Mark ausmachen. Der Diebstahl kann nur von Personen ausgeführt sein, die im Gebäude gehörig Bescheid wußten. Die Diebe scheinen nach Eindrücken einer Scheibe durch das Fenster in die Kammer eingedrungen zu sein. Hier stand ein die Panier enthaltender eiserner Kasten. Derselbe wurde von Dieben fortgetragen und später in einer Strohdiele in der Nähe des Schützenhauses gespliindert. Auch eine nicht unbedeutende Summe baares Geld soll mit gestohlen sein. Die polizeilichen Ermittelungen haben, da ein bestimmter Verdacht nicht vorliegt, noch kein Ergebniß geliefert.

₱ **Dessau**, 30. Jan. Die Anhaltische Landessynode trat heute vormittag zur Schlußsitzung zusammen. Der erste Gegenstand der T.-O. war die 3. Lesung des Kirchengesetzes, die Erhaltung der kirchlichen Ordnung in Bezug auf Taufe, Konfirmation und Trauung betr. Der Gesetz-Entwurf wurde, wie er aus der 2. Lesung hervorgegangen ist, in Einzelabstimmung mit einigen unerheblichen Abänderungsanträgen einstimmig angenommen. — Das Disziplinar-Gesetz wurde gleichfalls mit dem Antrage Weiß, daß das Verfahren wegen Dienstvergehen nach Ablauf von 5 Jahren nicht wieder aufgenommen werden kann, nach 2. Lesung einstimmig en bloc angenommen. Damit sind die Arbeiten der Synode erledigt. Vize-Präses von Krosigk gab einen Ueberblick über die Thätigkeit der Synode, worauf Staatsminister von Krosigk im höchsten Auftrage die Session für geschlossen erklärte. Vize-Präses von Krosigk brachte ein dreimaliges Hoch auf Se. Hoheit den Herzog und das Herzogliche Haus aus, in welches die Versammlung freudig einstimmte.

— Zwei Schulknaben, die in ein im freien Feld stehendes Fabrikgebäude eingetriegen waren und mit Anwendung von Gewalt Feldtauben sich angeeignet hatten, wurden von der Strafkammer zu Gotha freigesprochen. Diese Feldtauben seien „herrenloses Gut" und solches könne nicht „gestohlen" werden.

— Dem in Weimar gebildeten Deutschen Sprachverein traten in Eisenach der Gewerbeverein, der Pädagogische Verein, sowie der Kaufmännische Verein bei.

Vermischtes.

— [Aus großer Zeit] Aus dem Leben der Jungfrau Ferdinande v. Schmettau, welche 1813 in Breslau ihr langes Haar dem Vaterlande zum Opfer brachte, theilt ihr als Major a. D. in Köslen lebender Bruder im Disch. Adelsbl. folgendes mit: „Ferdinande wurde am 26. April 1798 in Bartenstein in Preußen geboren, als mein Vater als Major beim Regiment Courbière stand. Bis 1806 blieb dieses Regiment in verschiedenen kleinen Garnisonen; mein Vater, der inzwischen zum Commandeur desselben ernannt war, wie im Frühjahr 1807 mit dem Regiment nach Breslau versetzt. In dieser Stellung blieb er bis 1811, wo er wegen Invalidität infolge schwerer Verwundung ausschied und in Rücksicht auf seine große Familie — wir waren 11 Geschwister — durch die Gnade Friedrich Wilhelm III. an Stelle seiner Pension das Dominium Bergel bei Ohlau in Erbpacht erhielt. Dorthin siedelte die Familie im Frühjahr 1811 über und dort verlebte Ferdinande ihre Jugendzeit. Der Aufruf des Königs „An mein Volk!" im Frühjahr 1813 drang auch in unsere ländliche Einsamkeit und fand freudigen Widerhall in aller Herzen. Um zu den für die Ausrüstung der Heere erforderlichen Geldmitteln nach besten Kräften beizutragen, wurde alles, was meine Eltern an entbehrlichen Silberzeug oder sonstigen Werthsachen besaßen, gesammelt, so auch die Schmucksachen meiner Mutter und der drei erwachsenen Schwestern. Die Abgabe der Schmucksachen der Schwestern mochte des jugendlich patriotische Herz meiner Schwester Ferdinande, damals 15 Jahre alt, schmerzlich berührt haben; da sie nichts weiter an Werthsachen besaß, als sie sich außer Stande, etwas beizusteuern, und so kam sie der Gedanke gekommen, ihr schönes, langes Haar abzuschneiden und den Erlös dafür den Gaben der anderen beizutragen. Ohne von diesem Vorhaben etwas zu verrathen, hatte sie unseren Vater gebeten, ihn nach Breslau begleiten zu dürfen, wohin er behufs Abgabe der Liebesgaben reisen mußte. Dort ließ sie sich das Haar abschneiden und erhielt von dem Friseur dafür 5 Thlr., die sie dem Vater einhändigte. Wie diese That bekannt geworden, kann ich nicht sagen. Zunächst hatte der damals in Breslau lebende Hofrath Henn, als Schriftsteller unter dem Namen Clauren bekannt, davon gehört und die Sache vom praktischen Gesichtspunkte aufgefaßt. Das Haar wurde sofort zurückgekauft, Ringe, Ketten u. s. w. davon gemacht, und durch den Verkauf derselben wurde so viel Geld gewonnen, daß drei freiwillige Jäger davon ausgestattet wurden. Mein Vater starb schon 1817; die Verwirklichung des Gutes und die Besorgung aller Familienangelegenheiten fiel meiner Mutter anheim. Der Familienkreis verkleinerte sich; eine Schwester und zwei Brüder starben durch den Tod obgerufen; die anderen Schwestern, außer Nanny, verheiratheten sich, wir Brüder traten in das Heer, so daß Ferdinande als einzige Stütze unserer Mutter verblieb. Treulich hat sie all' ihre Pflichten erfüllt und in kindlicher Pietät unsere Mutter bis zu ihrem 1851 erfolgten Tode gepflegt. Später kam sie hierher nach Köslen, wo sich fast alle noch lebenden Geschwister wieder zusammengefunden hatten. — Als im Jahre 1863 die Feier des 50jährigen Bestehens des Eisernen Kreuzes Allerhöchst angeordnet worden war, erhielt meine Schwester durch den Feldmarschall Grafen v. Wrangel im Auftrage des Königs die Aufforderung, zu dieser Feier in Berlin zu erscheinen. In Begleitung meines Schwagers Below, als Ritter des Eisernen Kreuzes, begab sie sich nach Berlin. Dort wurde sie von den Allerhöchsten Herrschaften huldreichst empfangen und nahm an dem großen Festessen im Weißen Saale theil; Se. Maj. hatte sie zur Ehrentischdame des Stifts Bedenick ernannt und Ihre Maj. hatte ihr Allerhöchstderselbe eine goldene Tuchnadel mit den Bildnissen beider Majestäten überreicht. — Treu gepflegt von ihren Angehörigen, starb sie nach langen Leiden am 24. Mai 1875.

— [Belohnung.] Die kaiserliche Oberpostdirektion zu Aachen hat eine Belohnung von 300 M., die königl. Regierung daselbst eine solche von 200 M. für den ausgesetzt, durch dessen Bemühung die Entdeckung und Einlieferung des Mörders des Postboten Kannegießer aus Eschweiler-Aue gelingt.

— [Der Todtschlag von Karolinenhöhe bei Spandau] wurde am Freitag vom Schwurgericht in Spandau abgeurtheilt. Auf der Anklagebank saßen der 25jährige Gärtner Friedrich Gottlieb Richter und der 34jährige Kutscher Matthias Jakubek. Beide standen bis zu ihrer Verhaftung am 17. Nov. v. J. im Dienst des Gutsbesitzers Becker auf Karolinenhöhe bei Spandau und sind beschuldigt, einen nicht rekognoscirten Fremden von dem nur vermuthet werden kann, daß es ein gewisser Fuhrmann gewesen ist, in der Nacht vom 16. zum 17. November unmenschlich mißhandelt zu haben, daß der Tod des Verletzten eingetreten ist. Wie haben es hier mit einem gräßlichen Vorfall zu thun. Die Kleider, die dem Unglücklichen in kleinen Fetzen vom Leibe gerissen worden sind, wurden sorgfältig gesammelt und in einem Sacke dem Gerichte vorgelegt. Als dieser Sack vor den Geschworenen geöffnet und die blutgetränkten Fetzen ausgebreitet wurden, ging ein Murmeln des Entsetzens und der Entrüstung durch den Saal. Das Gutachten des Kreisphysikus Dr. Reinecke, der das Aussehen der Leiche schilderte, rief allgemeine Erschütterung hervor. Trotz des schrecklichen Sachverhalts fanden die Geschworenen mildernde Umstände. Der Gerichtshof verhängte im Einverständniß mit dem Staatsanwalt das höchste zulässige Strafmaß von je 5 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Es handele sich hier, hieß es in der Begründung, um den schwersten Fall, der im Rahmen der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge gedacht werden kann.

— [Ein grauenhafter Raubmord] ist am Sonntag früh in Wiuhöring (Baiern) verübt worden: Drei Männer überfielen den Sollingerbauer in seiner Wohnung, hängten ihn auf und erstachen ihn. Die Mörder nahmen alles Werthvolle mit. Ein Kind mit dem Hunde wurde von den Mördern in ein Zimmer eingesperrt.

— [Verurtheilung.] In Wien ward am Sonnabend der Gefangenen-Aufseher Spitz, welcher die Flucht des russischen Kollegienrathes Greffen begünstigte, zu 3 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

— [Zwei Bürgermeister.] Vor etwa Jahresfrist feierte der damalige Bürgermeister von Prag bei einem Fest Prag als „das goldene slavische Prag"; die 50,000 in Prag lebenden Deutschen gemißfiel ihn nicht. Am Mittwoch wurde in Reichenberg der neue Bürgermeister Dr. Eiger in sein Amt eingeführt und nahm bei dieser Gelegenheit Revanche, indem er die Stadt als „das schwarz-roth-goldene Reichenberg" feierte. Dort wohnen freilich nur einige hundert czechische Arbeiter.

8. Ziehung d. 4. Klasse 173. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 30. Januar 1886.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
Ohne Gewähr.

36 53 78 133 [300] 58 85 97 236 39 71 343 50 54 72 509 62 620 25 28 44 97 [300] 707 12 30 820 31 73 [300] 935 81 [1500] 90 1083 150 [300] 422 49 58 [600] 97 [300] 2039 100 [1500] 7 39 2215 334 73 451 [300] 69 90 508 [1500] 10 81 627 814 28 39 62 [3000] 68 909 31 3417 44 203 34 304 [300] 15 [1500] 25 29 469 512 [300] 16 [1500] 82 630 46 55 [300] 725 [300] 40 44 [600] 64 67 97 808 [3000] 72 4009 96 104 17 56 280 329 39 455 629 [3000] 90 [300] 704 6 821 23 [1500] 70 [1500] 976 81 [1500] 90

5006 24 73 181 205 16 83 306 8 44 66 442 [1500] 97 502 24 69 14 67 92 98 729 63 816 [300] 47 918 53 [1500] 6092 130 97 [1500] 247 [300] 70 [300] 78 327 96 97 404 5 [300] 61 692 68 76 788 [300] 97 [1500] 916 47 7048 263 80 93 372 500 [1500] 639 55 [600] 790 [1500] 814 [1500] 89 957 [300] 92 8003 73 157 [1500] 270 [300] 85 3.2 6 [300] 19 48 451 614 53 925 9041 109 75 80 237 40 58 [300] 96 418 [300] 44 94 502 694 842 904 79

10101 26 210 27 32 80 [3000] 332 424 65 502 17 [1500] 36 59 90 647 235 45 77 82 84 955 82 [1500] 1005 [1500] 35 38 39 49 91 106 [1500] 53 63 80 240 63 98 [300] 352 [3000] 78 433 99 [1500] 32 73 723 69 [600] 1503 59 12000 3 44 151 213 47 93 456 58 560 99 [300] 602 50 57 730 [300] 44 809 32 46 [3000] 67 944 47 [1500] 68 1104 40 69 75 [1500] 154 90 [300] 83 303 89 [1500] 99 [1500] 2035 57 [1500] 98 [300] 14 101 38 59 89 [1500] 161 287 98 [1500] 365 416 52 54 524 [300] 36 52 [300] 681 89 708 39 92 95 877 96 939

11100 63 94 252 343 491 504 48 62 [300] 612 19 58 86 [3000] 704 56 [1500] 93 817 67 928 54 [300] 94 [1500] 7 26 312 60 [1500] 509 617 28 61 71 712 73 81 802 50 79 93 [550] 92 2 38 85 [300] 17051 119 28 42 58 91 218 33 55 66 86 387 429 33 44 55 [600] 43 48 52 [1500] 91 769 81 93 809 95 97 900 33 [1500] 1000 [1500] 1100 [1500] 308 22 32 74 80 418 57 681 84 712 37 61 69 90 851 918 55 80 11114 38 274 [300] 85 [550] 303 60 88 418 24 603 70 [1500] 770 97 826

12002 [300] 109 51 462 549 704 94 834 63 902 58 41698 88 146 54 [3000] 69 336 [300] 23 41 [1500] 435 [300] 45 557 [550] 89 693 57 [1500] 807 12170 233 78 [300] 87 90 321 427 [3000] 62 80 592 751 82 [1500] 91 815 17 32 60 87 992 13407 87 122 26 38 68 70 [300] 213 97 344 76 97 [3000] 403 81 [1500] 515 82 [1500] 93 913 21 67 83 24011 115 41 [550] 61 68 76 94 95 [3000] 254 67 [1500] 351 442 [3000] 635 69 749 89 849 918 87 92

25008 [1500] 94 128 73 88 373 88 402 8 17 [550] 30 65 516 76 93 602 34 833 [1500] 58 [300] 97 401 [300] 500 [1500] 20 [300] 70 [1500] 607 61 88 837 58 74 27194 219 29 66 77 316 23 69 421 35 [3000] 627 [550] 31 41 76 728 34 78 [550] 846 99 [3000] 946 76 28 03 84 [300] 1003 22 84 362 522 518 57 658 [3000] 67 111 56 68 849 61 911 26 29 71 [3000] 60 74 79 91 [300] 222 [3000] 74 306 15 [300] 465 521 39 754 815 [3000] 50 929 96 [300]

30625 27 47 45 53 55 81 176 87 219 64 367 89 416 542 689 744 809 31018 181 94 244 93 [1500] 93 329 72 [300] 79 518 [1500] 93 [1500] 642 769 830 35 966 82 83 85 93 32000 36 [550] 59 75 [550] 84 206 [550] 300 52 67 86 [300] 96 429 72 [3000] 78 516 29 48 [300] 611 28 67 859 48 940 62 [3000] 104 215 [300] 43 52 [300] 311 26 88 432 67 542 [550] 45 [550] 65 71 80 828 70 961 34729 69 157 96 236 [300] 37 46 61 86 87 [300] 409 77 92 556 620 91 49 705 [1500] 850 96 944 35037 66 88 93 110 37 207 42 55 73 88 393 410 512 90 609 713 [300] 72 860 929 48 98 [1500] 36023 167 67 [3000] 304 [300] 11 415 618 52 57 717 74 855 95 958 37033 116 42 249 61 [550] 823 [300] 467 83 95 634 625 62 770 [300] 84 861 82 96 [300] 38020 116 236 42 60 84 310 30 35 45 53 [600] 73 514 28 610 707 16 43 800 [1500] 17 82 916 90 39015 20 147 200 57 372 448 [3000] 71 685 43 66 92 640 49 79 731 [3000] 41 62 63 71 [1500] 867 67 903 53 55

40012 25 [550] 28 40 63 86 91 [300] 125 70 213 44 [3000] 84 348 51 [300] 86 474 511 61 606 30 784 912 25 85 61 80 41046 105 19 [300] 81 290 321 45 471 97 509 16 34 61 [550] 723 27 73 88 815 84 942 48 75 80 42015 125 30 245 80 96 344 57 71 411 17 97 517 60 84 653 77 84 [550] 751 [550] 68 826 [300] 41 [300] 52 56 [300] 79 976 43117 37 44 284 96 408 562 606 [6000] 51 737 834 [300] 1000 [1500] 42001 10 60 72 203 24 86 323 59 [300] 77 [550] 80 406 [550] 11 504 69 600 21 707 56 68 828 [3000] 964 68 [300]

43043 46 [300] 56 82 91 94 114 41 54 239 62 [3000] 64 [1500] 91 99 [300] 344 [3000] 70 [1500] 87 [300] 97 [1500] 44000 [1500] 1 [300] 2 [1500] 3 [300] 4 [1500] 5 [300] 6 [1500] 7 [300] 8 [1500] 9 [300] 10 [1500] 11 [300] 12 [1500] 13 [300] 14 [1500] 15 [300] 16 [1500] 17 [300] 18 [1500] 19 [300] 20 [1500] 21 [300] 22 [1500] 23 [300] 24 [1500] 25 [300] 26 [1500] 27 [300] 28 [1500] 29 [300] 30 [1500] 31 [300] 32 [1500] 33 [300] 34 [1500] 35 [300] 36 [1500] 37 [300] 38 [1500] 39 [300] 40 [1500] 41 [300] 42 [1500] 43 [300] 44 [1500] 45 [300] 46 [1500] 47 [300] 48 [1500] 49 [300] 50 [1500] 51 [300] 52 [1500] 53 [300] 54 [1500] 55 [300] 56 [1500] 57 [300] 58 [1500] 59 [300] 60 [1500] 61 [300] 62 [1500] 63 [300] 64 [1500] 65 [300] 66 [1500] 67 [300] 68 [1500] 69 [300] 70 [1500] 71 [300] 72 [1500] 73 [300] 74 [1500] 75 [300] 76 [1500] 77 [300] 78 [1500] 79 [300] 80 [1500] 81 [300] 82 [1500] 83 [300] 84 [1500] 85 [300] 86 [1500] 87 [300] 88 [1500] 89 [300] 90 [1500] 91 [300] 92 [1500] 93 [300] 94 [1500] 95 [300] 96 [1500] 97 [300] 98 [1500] 99 [300] 45000 [1500] 1 [300] 2 [1500] 3 [300] 4 [1500] 5 [300] 6 [1500] 7 [300] 8 [1500] 9 [300] 10 [1500] 11 [300] 12 [1500] 13 [300] 14 [1500] 15 [300] 16 [1500] 17 [300] 18 [1500] 19 [300] 20 [1500] 21 [300] 22 [1500] 23 [300] 24 [1500] 25 [300] 26 [1500] 27 [300] 28 [1500] 29 [300] 30 [1500] 31 [300] 32 [1500] 33 [300] 34 [1500] 35 [300] 36 [1500] 37 [300] 38 [1500] 39 [300] 40 [1500] 41 [300] 42 [1500] 43 [300] 44 [1500] 45 [300] 46 [1500] 47 [300] 48 [1500] 49 [300] 50 [1500] 51 [300] 52 [1500] 53 [300] 54 [1500] 55 [300] 56 [1500] 57 [300] 58 [1500] 59 [300] 60 [1500] 61 [300] 62 [1500] 63 [300] 64 [1500] 65 [300] 66 [1500] 67 [300] 68 [1500] 69 [300] 70 [1500] 71 [300] 72 [1500] 73 [300] 74 [1500] 75 [300] 76 [1500] 77 [300] 78 [1500] 79 [300] 80 [1500] 81 [300] 82 [1500] 83 [300] 84 [1500] 85 [300] 86 [1500] 87 [300] 88 [1500] 89 [300] 90 [1500] 91 [300] 92 [1500] 93 [300] 94 [1500] 95 [300] 96 [1500] 97 [300] 98 [1500] 99 [300]

Im Gewinnstade verblieben heute: 1 Gewinn à 300,000 M., 1 à 150,000 M., 1 à 75,000 M., 4 à 30,000 M., 12 à 15,000 M., 25 à 6000 M., 250 à 3000 M., 312 à 1500 M., 449 à 600 M.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	29. Jan.:		30. Jan.	
Granulated	—	M.	—	M.
Krystallzucker I.	—	„	—	„
Krystallzucker II.	—	„	—	„
Kornzucker 96 %	23,40—24,00	„	23,40—22,90	„
Kornzucker 88 %	22,20—22,50	„	22,30—22,50	„
Korng. Kend. 88 %	—	„	—	„
Rendprob. 88-92 %	—	„	—	„
do. Kend. 75 %	19,70—20,30	„	19,70—20,30	„

Tendenz am 30. Jan.: Ruhig, bei geringen Umsätzen.

	29. Jan.		30. Jan.	
fein Brodraffinade	—	M.	—	M.
feil Brodraffinade	—	„	—	„
Brod-Melis	—	„	—	„
Gem. Raffinade	26,00—28,50	„	26,00—28,50	„
Gem. Melis I.	27,25	„	27,25	„

Tendenz am 30. Jan.: Sehr ruhig.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Paris**, 30. Jan. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 35,00 à 35,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 kg pr. Jan. 41,50, pr. Febr. 42,00, pr. März-April 42,75, pr. Mai-Aug. 43,25.

* **London**, 20. Jan. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 15 nom. Rübenzucker Nr. 14. Centrifugal Cuba 15½. Flau.

* **Manchester**, 29. Jan. (Telegr.) Rübenzucker. Sofort 33,75 Frcs., Februar 34,00 Frcs., März-April 34,25 Frcs.

* **New-York**, 29. Jan. (Telegr.) Fair refining Muscovados 5,30.

Kaffee.

* **Hamburg**, 30. Jan. (Telegr.) Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack.

* **New-York**, 29. Jan. (Telegr.) (Fair Rio-) 8,10.

Spiritus.

* **Berlin**, 30. Jan. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Term. matter. Gek. = L. diesen Monat. —,—. M. Durchschnittspr. 37,6 M., loco mit Faß — M., per diesen Mon. 37,7 bis 37,5 bis — bez., per Febr. bis — bez., per März — bis — bez., per April — bis — bez., per Mai — bis — bez., per Juni-Febr. 37,7 bis 37,5 bis — bez., per Febr.-März 37,7 bis 37,5 bez., per März-April — bis — bez., per April-Mai 38,4—38,0 bis — bis — bez., per Mai-Juni 38,6 bis 38,4 bis 38,7 bis — bez., per Juni-Juli 39,6 bis 39,2 bis — bez., per Juli-Aug. 40,2 bis 40,0 bis — bez., per Aug.-Sept. 41—40,5 bis 40,7 bez., per Sept.-Okt. — bis — bis — bez. Spiritus per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 36,9 bis — bis — bez., ab Speicher — bez., per Jan.-Febr. — bez.

* **Magdeburg**, 30. Jan. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 36,80—37,30 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 30. Jan. Hermann Walther. (Wochenbericht.) Der Spiritusmarkt war in Folge der schwebenden Monopolvorlage unbelebt und neigten Preise nach unten. Die Käufer verhalten sich ganz abwartend und nehmen nur die herantommende Loconjuhr auf. Hoffentlich bekommen wir bald Klarheit in der Steuerfrage, denn nur die Ungewißheit läßt den Handel und Verkehr auf die Preise. — Kartoffel-Spiritus loco ohne Faß war amtlich notirt von 38,40—37,00 M.; ab Speicher bei freier Verhaltung der Gebinde wurde ca. 1 M. mehr bezahlt. Termine waren geschäftslos. — Rübenspiritus war gefragt und wurden einige Partien greifbarer Waare à 37,50 M. bezahlt.

* **Leipzig**, 30. Jan. Per 10,000 Ltr.-Proz. ohne Faß loco 37,30 M. Br. Matter.

* **Breslau**, 30. Jan. (Telegr.) Spir. Pr. 100 Ltr. 100 Proz. Jan. 35,50, pr. April-Mai 37,20, pr. Mai-Juni 38,50, pr. Juni-Juli —,—.

* **Stettin**, 30. Jan. (Telegr.) Matt, loco 36,00, pr. April-Mai 37,33, pr. Juni-Juli 38,70, pr. Juli-Aug. 39,40.

* **Posen**, 30. Jan. (Telegr.) Loco ohne Faß 34,80, pr. Jan. —,—, pr. Febr. 35,20, pr. April-Mai 37,40, pr. Juni 38,60, pr. Juli 38,70 Gekündigt —,— Liter. Flau.

* **Hamburg**, 30. Jan. (Telegr.) Flau, pr. Jan. 27½ Br., pr. Jan.-Febr. 27½ Br., pr. April-Mai 27⅞ Br., pr. Juni-Juli 28 Br.

* **Berlin**, 30. Jan. (Telegr.) Ruhig, pr. Jan. 47,00, pr. Febr. 47,50, pr. März-April 48,25, pr. Mai-August 49,00.

Petroleum.

* **Berlin**, 30. Jan. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg m. Faß in Posen von 100 Ctr. Kcrn. unverzollt. Gek. — Ctr. Kündigungspr. — M. Loco 24,1 M., Durchschnittspr. 24,1 M., per diesen Mon. 24,1 bis — M., per Jan.-Febr. — — M., per Febr.-März — — M., per März-April — — M., per April-Mai — — M., per Mai-Juni — — M., per Juni-Juli — — M., per Juli-Aug. — — M.

* **Berlin**, 30. Jan. (Telegr.) Petroleum loco versteuert, Usance 1½% Tara 12,00 M.

* **Bremen**, 30. Jan. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco 7,00 bez. u. Br. Unverändert.

* **Hamburg**, 30. Jan. (Telegr.) Standard white loco 7,30 Br., 7,25 Gd., pr. Jan. 7,20 Gd. pr. Aug.-Sept. 7,35 Gd. Matt.

* **Antwerpen**, 30. Jan. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt, Type weiß, loco 18½ bez., 18⅜ Br., pr. Febr. 18⅞ bez. u. Br., pr. März —,— bez., 17⅝ Br., pr. Sept.-Dez. 18⅜ Br. Weichend.

* **New-York**, 29. Jan. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7⅝ do. do. in Philadelphia 7⅛ do., rohes Petroleum in New-York 6⅜ do. Pipe line Certificates — D. 63⅛ C.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 29. Jan. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—24 M., Speisebohnen, weiße 22—22 M., Linsen 30—54 M.

* **Berlin**, 30. Jan. (Amtl. Festst.) Mais per 1000 kg. Loco unverändr. Termine — Gekündt. — Ctr. Kündigungspr. —,— M. Loco 116,0—126 M. nach Qualität, abgel. Kündigungsscheine —,—. per diesen Monat nom., Durchschnittspr. — — M., per Jan.-Febr. — — M., per Febr.-März — — M., per Mai-Juni — — M., per Juni-Juli — — M. Kürzlicher — M. bez., Amerikanischer — M. bez. — Erbsen per 100 kg. Kochwaare 160,0—200,0 M., Futterwaare 128—136 M. nach Qualität.

* **Leipzig**, 30. Jan. Mais pr. 1000 kg netto loco kleiner rumänischer 126 —129 M. Br., amerikanischer — M. Br., türkischer — M. Br.

* **Wien**, 30. Jan. (Telegr.) Mais pr. Mai-Juni 5,84 Gd., 5,86 Br., pr. Juni-Juli 5,90 Gd., 5,92 Br., pr. Juli-Aug. 5,93 Gd., 6,00 Br.

* **Pest**, 30. Jan. (Telegr.) Mais pr. Mai-Juni 5,46 Gd., 5,48 Br.

* **London**, 29. Jan. (Telegr.) Mais fest.

* **New-York**, 29. Jan. (Telegr.) Mais (New) 49¼ C. pro Bushel.

Mehle.

* **Berlin**, 30. Jan. Weizenmehl Nr. 00 21,50—19,75, Nr. 0 19,75—18,75. — Roggenmehl Nr. 0 19,50—18,50, Nr. 0 und 1 16,25—17,00, per 100 kg brutto incl. Sack. Feine Marken über Notiz bez.

* **Berlin**, 30. Jan. (Amtl. Festst.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 kg unversteuert incl. Sack. Fest. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M., Durchschnittspr. 18,50 M., pr. diesen Mon. 18,50 bis — bez., per Jan.-Febr. 18,50 bis — bez., per Febr.-März —,— bez., per März-April — bez., per April-Mai 18,10 bis — bez., per Mai-Juni —,— bez., per Juni-Juli —,— bis —,— bez., per Juli-Aug. —,— bez.

* **Paris**, 30. Jan. (Telegr.) Mehl 12 Marques ruhig, pr. Jan. 54,25, pr. Febr. 48,10, pr. März-April 48,10, pr. März-Juni 45,25 L.

* **London**, 29. Jan. (Telegr.) Mais (Amerik.) Mixed matt.

* **New-York**, 29. Jan. (Telegr.) Mehl 3 D. 25 C. im Faß (100 Pfd.)

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 29. Jan. (Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule 1,10—1,40 M., do. Bauchfleisch 1,00—1,20 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,40 M. Butter 2,00—2,80 M. (per 1 kg). Eier (60 Stück) 3,10—4,00 M.

* **Berlin**, 30. Jan. (Telegr.) Rindfleisch 1,10 bis 1,30 M., Schweinefleisch 1,10 bis 1,30 M., Kalbfleisch 0,70 bis 0,80 M., Hammelfleisch 0,90 bis 1,00 M., Spec (geräuch.) 1,40 bis 1,60 M., Butter 1,60 bis — M., Tafelbutter 2,00 bis 2,20 M. per 1 kg. Eier Schock 3,00 bis 3,80 M., Käse 4,00 bis 4,00 M.

* **New-York**, 29. Jan. (Telegr.) Spec 5½, C. pro Pfd.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 29. Jan. (Marktpr. nach Ermittl. des kgl. Polizei-Präsid.) Kartoffeln 3,50—5,60 M. pr. 100 kg.

* **Nordhausen**, 30. Jan. Kartoffeln 3,50—4,00 M. pr. 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 30. Jan. (Amtl. Festst.) Kartoffelmehl pr. 100 kg brutto incl. Sack. Termine unthätig. Gek. — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., per diesen Monat 15,50 Gd., abgelaufene Anmeldungen vom 1. d. verlautet, Durchschnittspreis 15,50 M., per Jan.-Febr. 15,50 M. —,— Br., per Febr.-März —,— M. —,— Br., per März-April 15,80 M. —,— Br., per April-Mai —,— M. —,— Br., per Mai-Juni —,— M. —,— Br., per Juni-Juli 16,30 M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto incl. Sack. Termine —, Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., per diesen Monat —,— M. —,— Br., per Jan.-Febr. —,— M. per April-Mai —,— M. —,— Br.

Chemische Produkte. Düngemittel 2c.

* **London**, 29. Jan. Salpeter, 5% disp. 17 sh. — d., raffin. — L. — d. Nitrate 13 sh. 3 d.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860202022/fragment/page=0003

Der rühmlichst bekannte **„Spelmanns Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter,“** durch dessen Gebrauch man Magenleiden und Verdauungsstörungen schnell und sicher beseitigen kann, ist in Flaschen à ℳ 0,50, ℳ 1, ℳ 2 und ℳ 3,50 in der Conditorei von **D. Lehmann** in Halle a/S. vorräthig.

Junge Mädchen werden sorgfältig für Theorie und Praxis des **Fröbel'schen Kindergartens** ausgebildet. — Auswärtigen billige Pension im Hause. Beste Referenzen. Näheres durch **Marie Koestler**, Vorsteherin eines Privatkindergartens, **Halle a/S.**

Hotel goldner Ring, Weißenfels a/S.

Nähe des Bahnhofs und der Post. Omnibus zu jedem Zuge.

Einem geehrten reisenden Publikum hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mein Hôtel seit 1. Januar cr. selbst übernommen habe. — Ich empfehle hiermit meine neu und comfortabel eingerichteten **Logirzimmer** mit guten Betten von 1—2 ℳ, vorzügliche **Küche, reine Weine** und **ff. Biere** zu soliden Preisen. Hochachtungsvoll

Weißenfels, im Januar 1886. **W. Kunze.**

Deutsche Kunstgewerbe-Loose, à 1 Mk., auswärts 1 ℳ 20 ₰
Ziehung am 24., 25., 26. Februar.
Gew. i. W. v. 6000, 3000, 2000, 1000, 2 à 750 ℳ u. s. w.
empfehlen **J. Barck & Co., Gr. Steinstraße 14.**

Atelier für Architektur- und Bau-Ausführungen
von
Knoch & Kallmeyer,
Regierungs-Baumeister,
Halle a/S., Brüderstraße Nr. 18/20.

Entwürfe, Ausführungen und Ausführungen von Hochbauten jeder Art. — Entwürfe für innere Decorationen, Möbel und kunstgewerbliche Gegenstände. — Vermessungen und Taxationen von Grundstücken und Gebäuden. — Technische Gutachten. — Consens-Zeichnungen und Gesuche. — Statische Berechnungen. — Revision von Kosten-Anschlägen und Baurechnungen.

Vertretung des
Central-Bureaus für Bau-, Industrie- und Verkehrs-Anlagen in Berlin
von Havestadt & Contag, Regierungs-Baumeister und Angele, Civilingenieur.

Vorarbeiten für Straßen, Eisenbahnen und Kanäle. — Wasserbauliche Anlagen und Brückenbauten. — Be- und Entwässerungsprojecte für Stadt und Land. — Landwirthschaftliche Fabrikanlagen speciell Stärkefabriken, Brauereien, Brennereien, Mühlenanlagen, Papierfabriken. — Turbinenanlagen. — Hydraulische Betriebe.

Cotillon und **Carneval**-Gegenstände, komische Mützen, Orden, Knallbonbons, Masken, Perrücken, Touren, Attrapen, **Costume** aus Stoff, Bigotphones und alle weiteren Specialitäten empfiehlt die Fabrik von **Gelbke & Benedictus, Dresden.**
Illustrirte deutsche und französische Preiscourante gratis und franco.

Grab-Denkmäler
halte größtes Lager zur gefälligen Auswahl.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.
Fr. Söllinger, Klausthor-Vorstadt 10.

Billigstes Eisernes Baumaterial,
langjährige Spezialität:
beste gewalzte eis. Träger, Bauschienen, 4, 5 und 9" hoch (Hartwichschienen), sowie Verankerungen, Verlaschungen rc., **vorzüglichen Baueisen**, als: Säulen, Fenster, Roletten, Platten rc., liefern zu äußerst ermäßigten Preisen. Zahlreiche Referenzen.
Statische Berechnungen und Kostenanschläge gratis.
Sachgemäße schnellste Lieferung, großes Lager.
Hingst & Scheller, Halle a/S.
Bei Bestellungen jetzt für Frühjahrslieferung besondere Preisermäßigung.

Die Grube Alwiner Verein
am Bahnhof Halle empfiehlt dem geehrten Publikum ihre
Briquettes.
Dieselbe übernimmt jederzeit Lieferungen ins Haus.
Bestellungen sind aufzugeben:
Königstraße 40e, part.,
Sophienstraße 30, S.,
Herrenstraße 2, part.,
Gr. Ulrichstr. 19, part.,
Lilliengasse 9, I.,
Blumenstraße 7, part.

Auf der Grube Neuglücker Verein
bei Nietleben ist gut getrocknete Stückkohle vorräthig.

Magenbehagen
Gesundheits- und Tafelliqueur ersten Ranges von August Widtfeldt in Aachen echtäuflich in den besuchteren Hotels, Restaurants, Cafés, Conditoreien rc., sowie in Originalflaschen (1/2 Literflasche ℳ 2,50, 1/1 do. ℳ 4,50) in den Delicatessengeschäften rc. u. A. bei **Aug. Assmann**, Gr. Steinstr. 16, **Jul. Bethge**, Leipzigerstr. 2, **B. Falcke**, Leipzigerstr. 6, **Wilh. Schubert**, Steinstr.- u. Ulrichstr.-Ecke, **Otto Thieme**, Geiststr. 13.

Wir empfangen am
Sonntag den 7. Febr. cr.
schon wieder einen großen frischen Transport bester
Belgischer Arbeitspferde
und empfehlen solche bei soliden Preisen unter reellsten und coulantesten Bedingungen.
S. Grossmann & Sohn,
Halle a/S., Töpferplan 4.

Jagd-Verpachtung.
Die Jagdnutzung der Gemeinde **Curs dorf** ca. 1900 Mrg., 1/4 Stunde vom Bahnhof Schkeuditz, soll am **9. Febr. d. J. Nachmittags 2 Uhr im Gasthause daselbst** auf 6 hintereinanderfolgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. **Der Ortsvorstand.**

Vieh- und Inventar-Auction.
Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen Donnerstag den 4. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem früher **Traumann'schen Gute** zu **Wippra** a. Harz 2 schwere Arbeitspferde, 4jährig, 7 St. Rindvieh, theils hochtragend, 11 St. Schafe, 4 Ackerwagen, 1 Droschke, Eggenpflüge, 1 Futterschneidemaschine (neu) und sonst. Wirthschaftsgegenstände verkauft werden. Auch wird daselbst Heu, Stroh, Futterrüben u. Kartoffeln abgegeben.
Wippra, im Januar 1886.

Grundstück-Verkauf.
Mein in gesunder Lage gelegenes, neu erbautes **Wohnhaus**, best. aus 10 gr. Stuben mit allem Zubeh., sowie Hintergebäude mit gr. Arbeitsräumen u. Lagerraum, Garten u. zwei Baustellen mit Einf., Gesammtgröße 3 □Ruthen, will ich veränderungshalber verkaufen, auch ist daselbst ein **Bebauungs-Plan** von 2½ Morgen im Ganzen oder in Parzellen zu verkaufen.
M. Schuchert, Weißenfels, Friedenstr. 4.

Ein im vorigen Jahre neuerbautes
Wohnhaus
mit Garten u. Hofraum ist zu verkaufen. Näheres bei Maurer **W. Bachran** in **Oberröblingen a/See.**

Mein in guter Geschäftslage belegenes 2stöckiges **Haus** mit schönem Verkaufsladen ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen.
Weißenfels a/S. A. Zeige.

Grundstücksverkauf.
Ein neu erbautes massives **Wohnhaus** mit Laden, Nebengebäuden, schönem Gemüse- und Obstgarten, soll besonderer Umstände halber baldigst verkauft werden. Das Grundstück, in welchem seit längeren Jahren Schnitt- und Materialwaarenhandel mit gutem Erfolge betrieben wird, liegt in einem großen Dorfe des Bitterfelder Kreises. Dasselbe würde sich auch nebenbei zur Anlegung einer Fleischerei eignen, da dieselbe hier fehlt. Näheres bei **C. Kempe** in **Thalheim bei Bitterfeld.**

Ein Hausgrundstück
mit großem Garten, auf dem Neumarkt, bei einer Anzahlung von 1000 bis 1500 Thlr. zu verkaufen. Zu erfr. bei **H. Gräfe**, Gr. Märkerstr. 7.

10—12,000 Thlr.
zur 1. sicheren Hypothek zum 1. April zu leihen gesucht. Unterhändler streng verbeten. Offerten unter **F. M. 879** an **J. Barck & Co.** erbeten.

Pension.
Kinder, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen oder j. Mädchen, welche sich zu ihrer Ausbildung hier aufhalten wollen, finden bei gewissenhafter Pflege und liebevoller Behandlung gute Pension. Wo? zu erfragen **Gr. Steinstr. 64 I.** bei Frau **Neue.**

Stellesuchenden Kaufleuten
empfiehlt seine Dienste der **Kaufmännische Verein in Frankfurt (Main)** gegr. 1865, seit 1866 unter d. Patronate d. Handelskammer das. Satzungen unentgeltlich u. frei. — Stellen besetzt **13,572**, davon 1883: 1097, 1884: 1138, 1885: 1366. **Nachweis kaufmänn. gebild. Personals für Privatzwecke kostenfrei.**

Ein geprüfter **Heizer** sucht gestützt auf gute Zeugnisse eine Stelle als
Maschinist
in einem Fabriketablissement. Gefl. Offerten unter **A. Z. 839** an **J. Barck & Co., Halle a. S.** erb.

Leute gesucht.
Auf **Rittergut Friedeburg a/S.** werden zum 1. April cr. **2 Drescherfamilien** und **eine Knechtefamilie** gesucht. Auch finden daselbst mehrere **Ochsenjungen** Beschäftigung. Zu melden beim Inspector **M. Meyer.**

Ein tüchtiger **Eisendreher** wird sofort gesucht bei gutem Lohn. Adressen unter **T.** in der Exped. d. Ztg.

Eine Pastors-Wittwe wünscht zum 1. April ein junges **Mädchen** von außerhalb gegen geringe Vergütung in Kost zu nehmen, welches sich Vormittags im Haushalt nützlich machen soll und den Nachmittag zu ihrer Verfügung frei haben kann. Gefl. Adr. sub **B. H. 10** an **H. Gräfe**, Gr. Märkerstr. 7 erb.

Heirat Reiche Heirathsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenem Couvert gütigst. Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Franzbranntwein
in nur bester Qualität empfiehlt mit oder ohne Salz als sehr **wohlthätiges Mittel** gegen **Rheumatismus**, sowie zur **Stärkung** und **Belebung des Haarwuchses. M. Waltsgott.**

Schwämme
aller Art, auch **Lufah** und **Frottirhandschuhe** empf. **M. Waltsgott.**

Migräne-Stifte
aus reinem Menthol empfiehlt **M. Waltsgott.**

Frostseife,
einziges Mittel zur radikalen Heilung aller **Frostschäden** empfiehlt **M. Waltsgott.**

Diamantkitt
für Porzellan, Glas, Alabaster rc. empfiehlt **M. Waltsgott.**

Vorzügliche Masse zum Füllen von
Hectographen
billigst bei **M. Waltsgott.**

Die electromotorischen
Zahnhalsbänder
der **Gebr. Greninger** befördern Kindern das Zahnen außerordentlich, verhindern Zahnkrämpfe und Unruhe, sie sollten daher nie bei zahnenden Kindern fehlen. Niederlage in **Halle** bei **M. Waltsgott.**

Butterfarbe, Butterpulver
und **Käsefarbe** empfiehlt **M. Waltsgott.**

Bohnerwichse
empfiehlt **M. Waltsgott.**

Lederappretur,
ff. Lack für Damenschuhe,
Goldlederlack,
Lederfett,
Kidleder-Cream empfiehlt
M. Waltsgott.

Farben
in allen Nüancen, Stoffe mit geringer Mühe wie neu zu färben, empfiehlt **M. Waltsgott.**

Rosen- u. Veilchen-Abfallseife
à Packet 3 Stück 40 ₰ empfiehlt in vorzüglicher Qualität **M. Waltsgott.**

Hyacinthen- und Pfirsichblüthen-Seife
vom feinsten Wohlgeruch empfiehlt 3 Stück à 40 und 50 ₰ **M. Waltsgott.**

Die echten **Spitzwegerich-Bonbons** haben sich seit Jahren als vorzüglich lindernd bei allen **Beschwerden der Athmungsorgane, Husten, Katarrh, Verschleimung** u. **Heiserkeit** bewährt und dadurch zu einem unentbehrlichen Hausmittel gemacht. Niederlage in Halle a/S. bei **M. Waltsgott.**

Erlöst!
von den Qualen seiner Hühneraugen, Warzen u. Hornhaut kann Jedermann in einigen Tagen auf vollständig schmerzlose Weise **unter Garantie des sicheren Erfolges** einzig und allein durch **Apotheker Berger's Spezialmittel** werden. Niederlage in **Halle bei M. Waltsgott.**

Caffee
Santos, kräftig und reinschmeckend	M. 7.60
Guatemala, sehr fein und delicat	„ 9.—
Portorico, ächter exquisitesten	„ 10.45
Ceylon, Plantation, superfein edel	„ 11.90

Incl. Zoll, Porto u. Emb. verlenbet in Probe-Postcolli à 9½ Pfd. per Nachn.
Wilhelm Otto Meyer, Bremen
Hof-Lieferant.
Ballenweise erheblich billiger.

Die **Engros-Handlung** des Hoflief.
Wilhelm Otto Meyer, Bremen
versendet
soll- und portofrei einschl. Emballage
9½ Pfd. Probepostcolli
in einer oder mehreren Sorten.
Kaffee, Santos I à 80 Pf. pr. Pfd., Santos II à 80 Pf., Guatemala I à 1 M., Guatem. II à 95 Pf., Java grün I à 80 Pf., grün II à 80 Pf., gelb à 1 M. 5 Pf., Portorico I à 1 M. 25 Pf., Port. II à 1 M. 10 Pf., Java blau extrafein, edel à 1 M. 15 Pf., braun schwer à 1 M. 20 Pf., Ceylon à 1 M. 20 Pf., Perl-Mocca à 1 M. 20 Pf., **sackweise billiger.**
Thee, Souchon Grune 1 M. 70 Pf., Pecco Grune 2 M. 20 Pf., Souchon fein 2.50, 3, 3.50 u. 4 M., Pecco extraf. 4.50, 5, 5.50 u. 6 M.
Cacao Puder superfeinst. holländ. in Paqueten à 5 M. pr. Pfd.
Vanille, hochf. 6 Stangen 1 M.
Ausführliche Preislisten gratis.

Saatgetreide (Neuheiten).
Empfehle: **Triumphhafer** à Ctr. 15 ℳ
Goldene Melonengerste à Ctr. 50 ℳ
Bierzeilige Kaisergerste à Ctr. 60 ℳ
Säcke zum Selbstkostenpreise. Baareinsendung des Betrages oder Nachn. Agenten gesucht.
Absendort bei Teutschenthal.
E. Klooss, Gutsbesitzer.

Krankheits halber will ich mein Fuhrwerk (5 Pferde, 3 Wagen) verkaufen Mühlweg 30.

9 Tage.
Bremen. **America.**

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen** nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Näheres bei
Fritz Kurzhals in **Halle,**
Poststraße 2.

Um
bei Veröffentlichung von **Bekanntmachungen aller Art** mit thunlichster Raum- und Kosten-Ersparniss **einen guten Erfolg** zu erzielen, sind Form und Abfassung der Annoncen, sowie Wahl der bestgeeigneten Blätter die Hauptmomente.
Allen, denen
daran liegt, diese Vortheile bestimmt zu geniessen, mögen sich der **Annoncen-Expedition** von
J. Barck & Co., Halle a/S.
bedienen. Dieses Institut vertritt die Interessen seiner Auftraggeber in stets wirksamster Weise und ist durch **reelle, billigste** Bedienung bekannt.

Das altbewährte
Patent-Bureau
RICHARD LÜDERS
in
GÖRLITZ
besorgt deutsche und ausländische
PATENTE
Zeitgemäße billige Preise.
Einfachste Verwerthung der Patente.

20. Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung am 25. u. 26. Febr. cr.
Hauptgewinne:
Mk. 75,000, 30,000, 15,000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.
Kleinster Gewinn **Mk. 60.**
Original-Loose **à Mk. 3,25.**
D. Lewin,
Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Firma: Ed. Loeflund in Stuttgart.
12 Medaillen und Diplome.
Loeflunds
ächtes
Malz-Extract
bewährtes diätetisches Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Catarrh,** Asthma, Brust- und Halsleiden, **auch für Kinder** vielfach ärztlich empfohlen. In 1/1 und 1/2 Flaschen.
Löflunds Malzextractbonbons
die beliebten, sehr wirksamen **Hustenbonbons** zu 20 u. 40 Pfg. p. Packet, **in allen Apotheken** in Originalpackung zu haben.

Grude-Coak
in ganz vorzüglicher Qualität.
Sachsse & Co.,
Halle a/S., Magdeburgerstr. 51.

Migränestifte
aus **reinem** Menthol empfiehlt **billigst**
Albin Hentze, 39. Schneerstraße 39.

Frostschäden,
erfrorne Glieder heilt man sicher in wenig Tagen durch meinen **Frostextract.** Gegen Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (keine Briefm.) sendet franco Apoth. **C. Lachmund** in **Möckern,** Bez. Magdeburg.

Sauerkohl, Pfund 8 Pfg.
E. Assmann, Gr. Steinstr. 15.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860202022/fragment/page=0004